

U.I.O.G.D.  
Auf daß  
in Allem  
Gott  
verherrlicht  
werde!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur  
Erbauung und Belehrung.

22. Jahrgang.  
No. 32

Münster, Sask., Donnerstag, den 17. September 1925

Fortlaufende No.  
1124

ORA ET  
LABORA

Bete  
und  
Arbeite!

## Welt-Rundschau.

Einiges über die Konferenz betreffs  
des Sicherheitspaktes.

Am 4. September kam in London eine Zusammenkunft zu Ende, in welcher Rechtsgelehrte Deutschlands und der alliierten Mächte die technischen Einzelheiten eines einzuhängenden Sicherheitspaktes erörterten. Die Resultate ihrer Beratungen sollen bei der bevorstehenden Konferenz der Mächte als Grundlage dienen.

Wie schon in der vergangenen Woche gemeldet wurde, kam es in Genf zwischen den Außenministern der Verbündeten, Briand von Frankreich, Chamberlain von England und Vandervelde von Belgien, zu einem völligen Einvernehmen in allen Hauptpunkten über einen Sicherheitspakt. Unterdessen ist eine Note nach Berlin abgegangen, die eine Antwort auf die lezte deutsche Note an die Alliierten sowie eine Einladung Deutschlands zu einer Konferenz enthalten soll. Doch soll nach einigen Meldungen die Note erst erüchtigt werden, wenn die Antwort und Zustimmung Italiens eingetroffen sein wird. Die Konferenz soll am 25. September in Lausanne in der Schweiz zusammengetreten. Ob das bloß eine Konferenz der Außenminister oder eine Konferenz in größerem Maßstab sein wird, steht auch noch nicht fest. Der deutsche Minister Stresemann ist einer bloßen Zusammenkunft der Außenminister abgeneigt, da er nicht allein die Verantwortung für die aus einem Friedenspakt für Deutschland erwachsenden Verpflichtungen tragen möchte und er einen harten Stand hätte, die selben im Reichstage den Parteien gegenüber zu verteidigen. Auch ist es noch nicht bekannt, welche Mächte an der Konferenz teilnehmen werden. Polen und die Tschechoslowakei möchten auf derselben vertreten sein. Das scheint aber nicht bloß dem Wunsche Deutschlands, sondern besonders auch dem Wunsche Englands zu widerstehen. Wie es bei all diesen Unschärfen möglich sein soll, die Konferenz schon am 25. September zusammenzubringen, ist nicht leicht verständlich.

An den Diskussionen soll Deutschland mit voller Gleichberechtigung teilnehmen. Diese Meldung ist sehr erfreulich, wenn man bedenkt, daß bisher alle Verträge zwischen den Alliierten und Deutschland in der Weise abgeschlossen wurden, daß man Deutschland eine vorher vereinbarte Formel vorlegte und es, bildlich gesprochen, unter Vorhaltung eines Revolvers zur Unterschrift zwang. Es war die „irris Vogel oder stir“-Methode. Soll der Friedenspakt in derselben Weise abgeschlossen werden? Die Furcht, daß die in Ausübung gestellte völlige Gleichstellung Deutschlands auf der Konferenz abermals bloß ein diplomatisches Blendwerk sei, läßt sich schwer unterdrücken, wenn man in Betracht zieht, daß die drei alliierten Mächte, zu denen noch Italien treten soll, sich bereits in allen Hauptpunkten geeinigt haben. Wird da nicht Deutschland sich einem unerschütterlichen Block gegenüber befinden? Mit einer Mehrheit, die sich verschworen hat, auf einem vorgetragenen Beschlüsse zu verharren, was auch immer der Gegenpart dagegen vorbringen mag, ist der einzelne einfach machtlos. Je länger er disputiert und je scharfsinnigere Gründe er vorbringt, desto lächerlicher macht er sich.

Die Furcht steigert sich, wenn man bedenkt, daß in den letzten Zeiten Brauchbares zustande, das die Welt

dem Frieden wenigstens näher bringt. Das wäre zu wünschen, wenn auch die Hoffnung nicht aufzukommen vermag. Wer sich aber noch an die althergebrachten Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit hält, dem erscheint es unmöglich, einen Friedensvertrag auf das Diktat von Versailles zu gründen. Kommt aber ein Soldat dorthin zu stande, so wird er nicht mehr Bestand haben als ein auf Treibsand errichtetes Gebäude.

Die Berichte über das Vorlaufen der Franzosen und Spanier in Marocco, die Erfolge der beiden verbündeten Mächte, die Mutualität der Stämme, die großartigen Leistungen der Krieger, vor allem der amerikanischen, um, um, übertrüfen sich förmlich. Da ist ein Mensch, dessen Gedächtnis nicht bloß von heute bis gestern reicht, verführt zu fragen, ob dies wirkliche französische Erfolge bedeutet oder — das Gegenteil. Man weiß nämlich noch aus dem Weltkriege, daß die Nachrichten über französische Siege am liebsten famen zu Zeiten, da die Franzosen die ein prächtlichen Schläge erhielten. So benen die Franzosen häufig seither in Soden die Wahrhaftigkeit gebelebt? Hier ein Beispiel. Am 15. August fand aus Tez dem französischen Hauptquartier, die Nachricht: Die Stadt Damaskus wurde von den Franzosen ohne Kampf eingenommen, die Stellungen der autonomen Riffleute famen ins Schwanken, die Kolonien des Übersten Freydenburg (dies ist ein Franzose, trotz seines deutschen Namens, Red.) haben feindliche Höhepunkte bei Sarjar ohne Kampf eingenommen, obgleich diese von solcher Stärke waren, daß die französischen Heeresleitung darüber 14 Tage zögerte, sie anzugreifen. — Am selben Datum, dem 15. August, kam eine andere Nachricht aus Madrid, die nicht ganz auf einen so hoffnungsvollen Ton gestimmt war: Abd-el-Krim erklärte Spanien, er würde seine militärischen Operationen nur dann einstellen, wenn die unbedingte Unabhängigkeit der Riffstämme anerkannt und ihm bedeutende Mengen moderner Kriegsmaterials, darunter Flugzeuge, nebst bedeutender Geldentschädigung, geleistet würden.

Alles in allem genommen wird also England mit Frankreich gehen, wenn nicht aus Zuneigung, so doch bereitwillig, durch wirkliche oder vermeintliche Not gezwungen. Von Belgien ist das selbstverständlich. Italien wird gleichfalls mitmachen, da es, wenn nicht auf dicker Knochen, so doch später, sich die von Österreich geraubten Provinzen wiederholen will. Somit werden sich auf der Konferenz einzig und allein die französische und die deutsche Auffassung gegenüberstehen: jene geprägt durch die Zustimmung der Alliierten, die allein sichend.

Frankreich steht bekanntlich mit beiden Fäßen auf dem „Vertrage“ von Versailles, eindeutig sogar der Linie über die alleinige Schuld Deutschlands am Kriege, und auf allen nach dem Kriege begangenen Gewalttataten. Es besteht gleichfalls auf Einbeziehung seiner östlichen Bundesgenossen, mit deren Hilfe es Deutschland eingekreist und völlig isoliert hat. Um schon früher Gefragtes zu wiederholen: Frankreich fordert von Deutschland alles und ignoriert jede Forderung Deutschlands.

Der gewöhnliche Mensch versteht wenig von den Bogen der Weltdiplomaten. Vielleicht bringen diese trotz aller Schwierigkeiten auf der

nichts erahnt? Es verlautet neuerdings nur, daß Frankreich nachstens 25.000 Mann in Syrien haben werde, um einen entscheidenden Angriff gegen die Druzen zu unternehmen. Am 4. September gab Premier Poincaré nach einer Stabnettssitzung bekannt, daß General Gouraud nach Syrien abreisen und dort das Kommando übernehmen werde; General Gouraud, der bisherige Kommandant unter dem General- und Oberkommissär Sarraï, fahre nach Frankreich zurück, um der Regierung Bericht über die militärische Lage zu erstatten. — Das läßt tief blöken. Wenn man mitten im Blaue Pierde wedeln muß, wie der Amerikaner sagt, "sinn die Lage nur eine sehr triste sein. Wenn es sich bloß um eine Verstärkung handelt, so ließe sich das ohne Stammesweddel ebenso gut, wenn nicht besser bewerkstelligen. Es nimmt sich auch sonderbar aus, daß man in Paris gar nichts weiß von dem neuzeitlichen Bericht der London auf dem Umwege über Jerusalem und Bagdad er reichte, während man in Syrien, einer der wichtigsten französischen Stützpunkte, eingesunken, den Druzen fielen zahlreiche Gefangene und ein großes Munition und Proviantlager in die Hände. Auch überfielen die Druzen eine französische Strafexpedition, wobei je 1500 Männer niedergemordet und eine ganze Artillerieabteilung gefangen nahmen. Wenn nicht alles rätselhaft, steht es in Syrien noch bedenklicher als in Marocco.

Auf der zu Washington im Jahre 1922 abgehaltenen Konferenz verpflichteten sich kaum an China, in treifte Mächte, drei Monate nach der Ratifikation des dort ebenfalls abgeschlossenen Vertrages eine Konferenz zur Regelung der chinesischen Frage abzuhalten. Sämtliche Mächte sta bilden, ihr Versprechen einzulösen, so wäre es höchst wahrscheinlich niemals zu den gegenwärtigen Wirren in China gekommen. Aber mehrere Mächte schoben die Sache immer in die Länge. Frankreich ratifizierte den Vertrag von Washington erst diesen Sommer. Am 21. Juni richtete nun China an die Mächte eine Note, in der die Mächte um Abhaltung der Konferenz erfuhr. Die Verträge waren so lange nicht abgeschlossen, daß China in der Zwischenzeit nichts tun konnte. Andere Mächte aber, vor allem Japan und England, nahmen die in China ausgebrochenen Wirren zum Vorwand, um die Konferenz zu verschieben. Sie verlangten das für China gegenwärtig Unmöglichste, nämlich zuerst sein Haus in Ordnung zu bringen; das wird dem Lande erübriglich sein, nachdem eine Konferenz verhindert ist, die die Mächte nicht aufrechterhalten kann. Der normale Vorgang der Geldförderung ist, daß Ware erzeugt und verkauft wird, daß weiter der Ware erholt und verkauft wird, bis sie schließlich auf der Welt ausgetauscht werden darf und kann. Das Goldförderung aber ist nicht das Werk des Geldes, sondern lediglich eine Schatzförderung. Die Schatzförderung ist bei Goldförderung nötig, um das Gold international zu erhalten. In sich ist diese Tendenz unnötig. Das Gold ist gefund, so lange nicht mehr Gold gefunden wird, als es in den Handel kommt. Der normale Vorgang der Geldförderung ist, daß Ware erzeugt und verkauft wird, daß weiter der Ware erholt und verkauft wird, bis sie schließlich auf der Welt ausgetauscht werden darf und kann. Das Gold ist gefund, so lange nicht mehr Gold gefunden wird, als es in den Handel kommt.

Geld entsteht nicht aus Gold, sondern aus schaffender Wirtschaftsleistung. Der Bauer, der Koggenbauer und verkauf, der Handwerker, der Ware erholt und verkauft, der Industrie, die Grundlage, auf der Geld ausgetauscht werden darf und kann. Das Goldförderung aber ist nicht das Werk des Geldes, sondern lediglich eine Schatzförderung. Die Schatzförderung ist bei Goldförderung nötig, um das Gold international zu erhalten. In sich ist diese Tendenz unnötig. Das Gold ist gefund, so lange nicht mehr Gold gefunden wird, als es in den Handel kommt. Der normale Vorgang der Geldförderung ist, daß Ware erzeugt und verkauft wird, daß weiter der Ware erholt und verkauft wird, bis sie schließlich auf der Welt ausgetauscht werden darf und kann. Das Gold ist gefund, so lange nicht mehr Gold gefunden wird, als es in den Handel kommt.

Sagen, wenn in der Note an China die Ernährungen wiederholt werden, es müsse keine Rücksicht zur Selbstverpflichtung erbringen. Rücksicht für Leben und Eigentum der Menschen zu erzielen, alle Unordnungen und fremdefeindliche Agitation unterdrücken um. Alles das wird sich von selbst machen, sobald die Chinesen überzeugt sind, daß die Mächte es ehrlich meinen und ihnen endlich Gerechtigkeit widerfahren lassen wollen. — Die kommende Konferenz wird für die ganze Welt von der größten Bedeutung sein, sie mag

Schneller noch, als selbst Schwarz, sicher es erwarteten, kommt der Augenblick zu stehen, in dem sich nur Deutschland die Unmöglichkeit herausstellt, die drückenden Lasten des Dawes-Plans zu tragen. Im Verlierer-Losanzeiger leuchtet der General-Gouverneur über die militärische Lage zu erläutern. — Das läßt tief blöken. Wenn man mitten im Blaue Pierde wedeln muß, wie der Amerikaner sagt, "sinn die Lage nur eine sehr triste sein. Wenn es sich bloß um eine Verstärkung handelt, so ließe sich das ohne Stammesweddel ebenso gut, wenn nicht besser bewerkstelligen. Es nimmt sich auch sonderbar aus, daß man in Paris gar nichts weiß von dem neuzeitlichen Bericht der London auf dem Umwege über Jerusalem und Bagdad er reichte, während man in Syrien, einer der wichtigsten französischen Stützpunkte, eingesunken, den Druzen fielen zahlreiche Gefangene und ein großes Munition und Proviantlager in die Hände. Auch überfielen die Druzen eine französische Strafexpedition, wobei je 1500 Männer niedergemordet und eine ganze Artillerieabteilung gefangen nahmen. Wenn nicht alles rätselhaft, steht es in Syrien noch bedenklicher als in Marocco.

Der Dawes-Plan dreht die natürliche Lage der Dinge um. Die Reichsbank betradet seither als ihre wichtigste Aufgabe, die Mark gegenüber den ausländischen Währungen vollständig zu halten, damit der General-Gouverneur jederzeit in der Lage ist, unsere ausländischen Gläubiger mit vollwertiger Mark zu befriedigen. Allmonatlich bleiben wir nun aber für unbeglaubigte Einfuhr von Lebensmitteln, Fabrikaten, Rohstoffen um 300 bis 400 Millionen Mark dem Auslande schuldig. Das ist so lange möglich, als uns für diese Einfuhr ständig gegeben wird. Es gehört keine große Prophezeiung dazu, um vorherzusagen, daß diese Krebskrise in kurzer Zeit Ende erreichen wird. Man kann nicht darauf auf Rumm leben.

Die logische Folge wäre, daß wir auf die gepumpten Importwaren verzichten und uns einschränken oder aber das Zahlende im Lande herstellen. Z. B. könnten wir fremdes Brotkreide durch eigene Erzeugung ersetzen. Also zu Hause selbst herstellen, was wir dem Auslande nicht mehr bezahlen können.

Zu allgemeinen denkt man, daß man einem soviel Geld im Kreislauf bringt, wie man Gold im Kreislauf bringt. Das steht noch in den Minuten. Wenn man für die Währung sorgt, so sorgt man eine neue Geldverpflichtung, eine neue Geldentwertung. Das ist auch anders kommen könnte, daß unter Gold zu gut werden könnte, das erstickt als Gold wird auf Null. Es würde im Kreislauf nicht mehr angenommen. Das steht noch in den Minuten. Wenn man für die Währung sorgt, so sorgt man für eine neue Geldverpflichtung, eine neue Geldentwertung. Das ist auch anders kommen könnte, daß unter Gold zu gut werden könnte, das erstickt als Gold wird auf Null. Es würde im Kreislauf nicht mehr angenommen.

Das wollen wir nicht. Wir wollen

untere Verbrauchsseite unserer Zahlungsbilanz nicht anpassen". Das erklärt ausdrücklich eine Reichsbehörde, die im übrigen so trefflich arbeitet wie das Statistische Reichsamt! Man kann sich über mangelndes Verständnis im Bilde nicht wundern. So einfach wie die Herren Außenministeren das Ding denken, liegen sie aber leider nicht.

Ein anderes Bedrohungsblatt erhebt: Der Dawes-Plan hat nun ein Jahr hindurch, und es ist wohl ohne Frage, daß er viel zur jetzigen gefährlichen Finanzlage Deutschlands beigetragen hat. Natürlich muß nicht vergessen werden, daß die bessere Lage vielleicht nur vorübergehend und kleinbar ist, denn der Dawes-Plan hat Deutschland mit einer ungeheurem Schuldenlast behaftet, und das Bedenkliche ist, daß Deutschland hier eine freimüttige Unterdrift leidet. Bereits machen sich in Deutschland viele Stimmen laut, die behaupten, daß die Mächte mit solchen Verlusten vorangehen. So einfach wie die Herren Außenministeren das Ding denken, liegen sie aber leider nicht.

Ein anderes Bedrohungsblatt erhebt: Der Dawes-Plan hat nun ein Jahr hindurch, und es ist wohl ohne Frage, daß er viel zur jetzigen gefährlichen Finanzlage Deutschlands beigetragen hat. Natürlich muß nicht vergessen werden, daß die bessere Lage vielleicht nur vorübergehend und kleinbar ist, denn der Dawes-Plan hat Deutschland mit einer ungeheurem Schuldenlast behaftet, und das Bedenkliche ist, daß Deutschland hier eine freimüttige Unterdrift leidet. Bereits machen sich in Deutschland viele Stimmen laut, die behaupten, daß die Mächte mit solchen Verlusten vorangehen. So einfach wie die Herren Außenministeren das Ding denken, liegen sie aber leider nicht.

Leben Bezahlt Toronto, dat eine Stag war, wie Frank Woods glaubte, auf einer elektrischen Leitungslinie am Bergungen. Aus Mitleid lieg er hinauf und wollte ihr herabholen, fand aber dabei mit dem Hochspannungsdruck in Berührung und starb tot.

Rettungsversuch mit dem Leben Bezahlt